

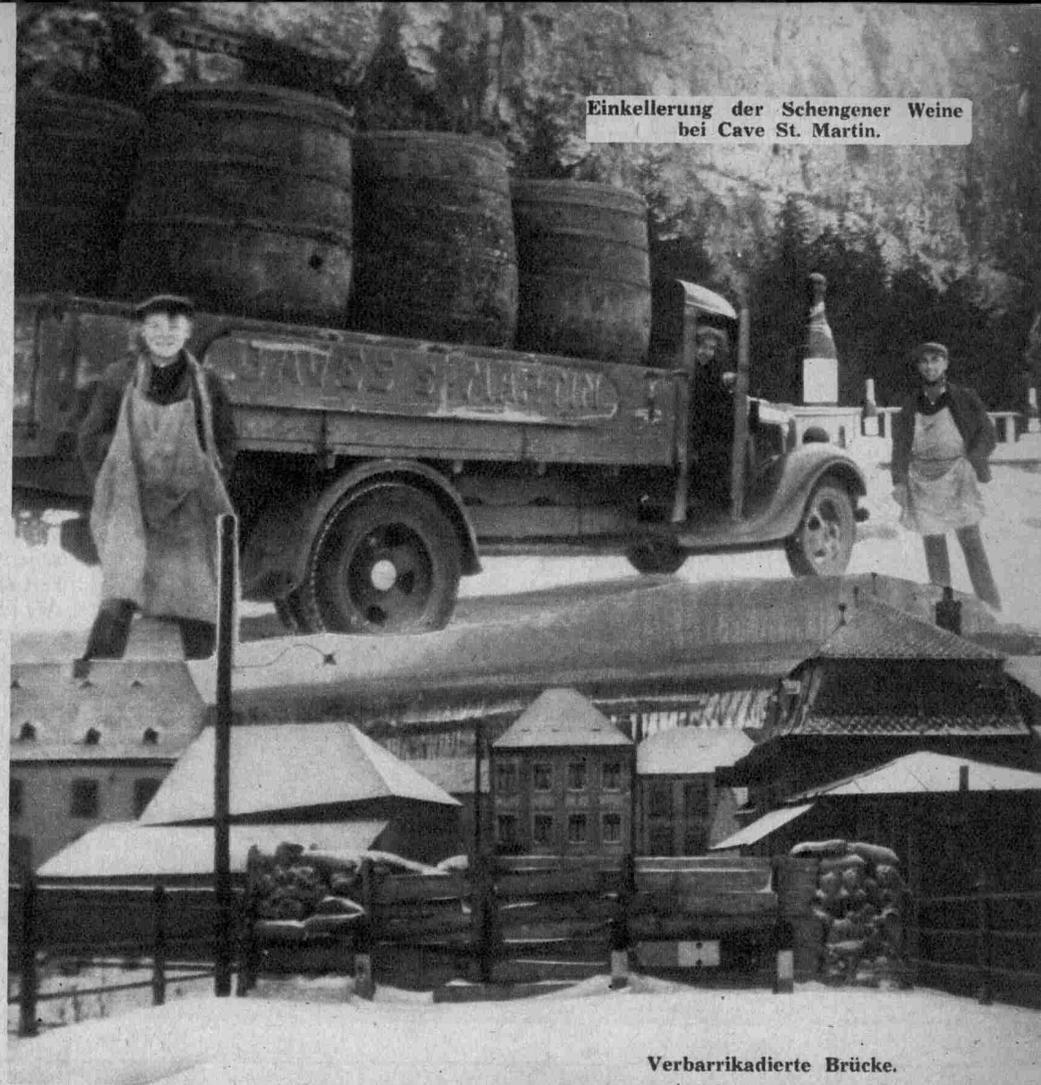
NGEN

der Front

schweren Eisenlatten, die von der Rodinger Hütte kommen zur Panzerung der Unterstände. Die Menschen — vor Zehntausenden von Jahren — lebten in düsteren Felsenhöhlen, in denen sie sich sicherten vor dem wilden Getier. Heute bauen sie Höhlen aus Eisen und Erde, um sich vor anderen Menschen zu schützen. Nachdem sie den Humanismus erfunden haben und Zivilisation und Kultur in schwungvollen Reden feiern. Du stammelst die ersten Worte Latein. In diesem Tale sind auch die Römer gewesen und droben auf den Höhen zogen ihre gewaltigen Heere. Es ist heute wieder wie es damals war: es steht die Kultur gegen den Nihilismus.

Siehst du das Loch in der Scheunemauer? Und die sich krümmenden Risse? Es scheint, als ob der obere Mauerteil losgelöst wäre von dem Rest, als ob er einfach aufgesetzt sei wie wenn ein Kind mit dem Baukasten baut. Dort liegt die gesprengte Brücke mit starren Gliedern im Eise. Es führt kein Weg aus dem Niemandsland herüber in unsere friedliche Welt. Hier sind zwischen Krieg und Frieden die Verbindungen abgerissen, und an unserem Brückenbogen trennen sich zwei Welten. Die eisigen Wasser der frierenden Mosel umsprudeln im Gleichmut ihrer Ewigkeit die Zerstörung vergehender Menschen. Hinter verrammten Bretterwänden liegen mannshoch die Sandsäcke vor dem geschlossenen Zollhaus. Und der Wind fegt den leichten Glanz des Schnees unter dem toten Schlagbaum hindurch über die steifen Säcke. Am Moselstrand steht das "Chalet de la Moselle" mit zertetzten Fensterscheiben. Unter dem Holzgesimse des Daches hängt hilflos am Fenster ein abgerissener Laden. Neben dem gähnenden Loch in der Wand aus Ziegeln steht weit das ge-

Verbarrikadierte Brücke.



Verbarrikadierte Brücke.

brochene Fenster offen, und der beißende Winterwind fährt heulend aus und ein.

Schengen ist halb Leben und halb Tod. Dort, wo der Wein verladen wird zum Abtransport nach den Höhlenkellern der "Caves St. Martin", dort ist Leben und Lachen und Arbeit. Aber es wird immer leerer in Schengen. Und nichts kann trauriger stimmen als die geschlossenen Fensterläden an ausgestorbenen Häusern. Und doch hört man hämmern und pochen und pfeifen und singen; Männer gehen und trinken und reden und man steigt schon wieder die Hänge hinauf.

Plötzlich zittert die Luft in gewaltigem Krachen. Über dem Berge schwebt grauer Rauch unter grauen fahrenden Wolken. Und brüllend dampfen die Geschütze und sprühend zucken die Blitze. Die Donner des Todes rollen mächtig im Tal, die Häuser wanken, und zischend sausen auf blutiger Bahn die Geschosse an einander vorbei.

Und am späten Abend noch rauchen die Flammenzeichen und schwarze Wolkenschanzen stehen am Firmament.

Am anderen Tage saß wieder der Bub am Radio und wieder sagte die gleiche Stimme: "Journée sans incident".

Abtransport der Schengener Qualitätsweine.

